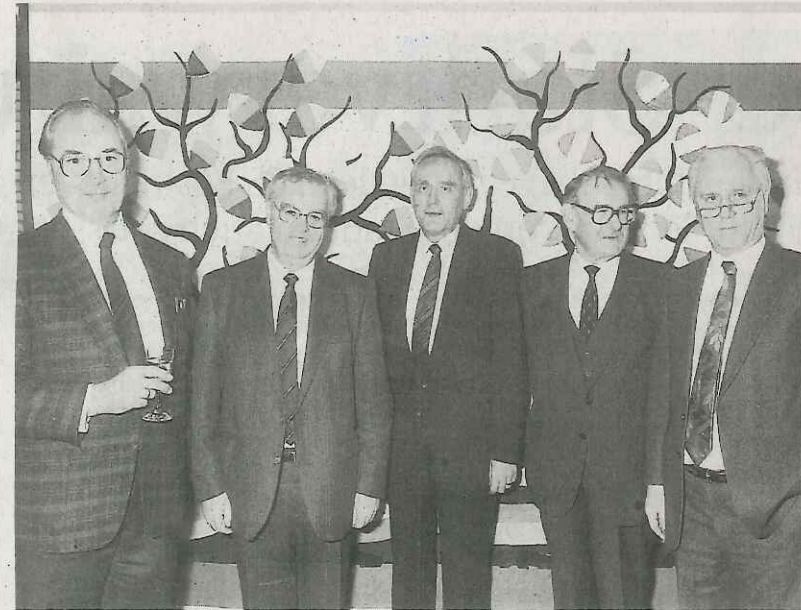


Wie Charles de Gaulle Meerbusch prägte

Vor über 50 Jahren hielt der französische Präsident eine Rede, die den Lehrer Rudolf Cornelißen und die Stadt zu Frankreich-Freunden machte. Ab morgen feiern Meerbusch und Fouesnant den Élysée-Vertrag - und ihre Partnerschaft



25. Gedenktag des Élysée-Vertrags im Jahr 1988: (v.l.) Ernst Nüse, Jean-Pierre Bazin, Hans-Ulrich Klose, Louis de Calvez und Rudolf Cornelißen. FOTO: STADTARCHIV

VON MEYEL LÖNING

Der Moment ist über 50 Jahre her – und doch kriegt Rudolf Cornelißen noch heute große Augen, wenn sich der Urvater der Städtepartnerschaft zwischen Meerbusch und Fouesnant an seine erste Begegnung mit Frankreichs Präsident Charles de Gaulle erinnert. Kein Wort aus de Gaulles Rede in Düsseldorf hat er vergessen – die Erinnerung ist so scharf wie die an die erste Verabredung. „Liébé Düsseldorfér, ich bin glücklich, in Düsseldorf zu sein – ihr müsst kommen nach Frankreich und mit uns éssén und mit uns spréchn“, warb de Gaulle mit unverwechselbarem Akzent um eine neue deutsch-französische Freundschaft. Ein Moment, der Cornelißens Leben veränderte. „Ich war fasziniert“, sagt der 85-jährige Strümper heute.

In der Rheinischen Post erschien kurze Zeit später ein Artikel mit der Überschrift „Wer sucht eine Partnerstadt?“. Cornelißen stammelte bei der Frühstückselektüre: „Ich.“ Er konnte kein Wort Französisch. Aber er wollte unbedingt bei dem Versöhnungsprojekt dabei sein. Er suchte den Kontakt zu Fouesnant, einer kleinen bretonischen Stadt, die de Gaulles Wunsch gefolgt war und in Deutschland nach einer Partnerstadt suchte. Damals, im Frühjahr 1967, ging er dabei mit der Gemeinde Strümp ins Rennen – unterstützt vom Bürgermeister Josef Kohtes. Meerbusch gab es noch nicht.

Wie es Menschen so an sich haben, wenn sie etwas unbedingt wollen, sah Cornelißen dabei galant über sämtliche Unwägbarkeiten hinweg. Dass ein Flug in die Nähe von Fouesnant unmöglich war. Dass es noch nicht einmal eine Autobahn in die Stadt „am Ende der Welt“ („Finistère“, der westliche Zipfel der Bretagne) gab. Und dass Cornelißen „Wir kommen“ nach Fouesnant funkte – und sich erst danach Gedanken machte, ob sein alter VW Bulli das überhaupt schafft.

Er schaffte es. Nach anderthalb Tagen Anreise über Landstraßen stand der Lehrer am 16. März 1967 mit einer dreiköpfigen Abordnung („Herr Cornelißen, wohin haben Sie uns da gebracht?“) vor dem Haus



Die Städtepartnerschaft von Meerbusch und Fouesnant im Jahr 2005: Rudolf Cornelißen bereitet mit Gästen aus Fouesnant Austern zu. RP-ARCHIV: ULLI DACKWEILER

des Bürgermeisters von Fouesnant. „Wir hatten alle Herzklopfen“, beschreibt Cornelißen. Das erste, was die Gäste im Rathaus sahen, war ein de Gaulle-Gemälde.

Diese Geschichte wird Cornelißen erzählen, wenn in den kommenden Tagen in Meerbusch das 50-jährige Bestehen des Élysée-Vertrages (siehe Infobox) gefeiert wird. Das Programm steht: Morgen um 18 Uhr wird eine Delegation aus Fouesnant am Mönkesweg bei Rudolf Cornelißen erwartet, am Donnerstag geht es dann gemeinsam nach Düsseldorf, wo im Landtag NRW ein Festakt stattfindet. „Ich bin stolz, wie sich diese lebendige Freundschaft in all den Jahren entwickelt hat“, sagt Cornelißen.

Neben ihm werden auch Vertreter der anderen Gruppierungen kommen, die sich im Laufe der Partnerschaft entwickelt haben: der Chor, die Sportler, die „anciens jeunes“ – die „alten Jugendlichen“, die sich auch regelmäßig treffen. Allein mehr als 1600 Jugendliche haben in der 45-jährigen Geschichte der Städtepartnerschaft einen Schüleraustausch absolviert. Dabei waren die Begegnungen mehr als das – zugegebenermaßen recht beliebte – kulinarische Spielchen namens „Tausche: Austern gegen Schwarzbrot“. Es ging immer um die Begegnung, stellt der Urvater der Städtepartnerschaft klar. „Übernachtet wurde immer in Familien – sonst wäre es Tourismus.“

Ein (Rück-)Blick auf die Straßen an jenem 16. März 1967 zeigt, was für eine Erfolgsgeschichte die Städtepartnerschaft ist. Beim ersten Besuch sahen die Strümper auf den Straßen viele Menschen mit Kriegsverletzungen. Von französischen Küssen zur Begrüßung waren beide Seiten damals noch weit entfernt. „In den Stadträten gab es bei der Entscheidung über eine offizielle Städtepartnerschaft nur knappe Mehrheiten“, sagt Cornelißen, der sich an viele skeptische Blicke erinnert: „Nicht alle Türen gingen auf.“

Das hat sich in all den Jahren geändert: Heute besitzen die Franzosen in einigen Fällen sogar Zweitschlüssel für die Wohnungen ihrer Meerbuscher Gastfamilien – und umgekehrt.

DEUTSCH-FRANZÖSISCHER FREUNDSCHAFTSVERTRAG

Der Élysée-Vertrag von de Gaulle und Adenauer

Freundschaftsvertrag Am 22. Januar 1963 unterzeichneten Bundeskanzler Konrad Adenauer und der französische Staatspräsident Charles de Gaulle den Élysée-Vertrag.

Begegnung Die Nachbarn sollten sich mithilfe des Abkommens nach langer Erbfeindschaft wieder annähern. Der Vertrag setzte einen Schwerpunkt in der Jugend- und Kulturpolitik. Dabei sollten Schüler bestärkt werden, sich in Austauschpro-



Annäherung: Konrad Adenauer und Charles de Gaulle. FOTO: ULLSTEIN

grammen und im Schulunterricht mit dem Nachbarn auseinandersetzen. Dafür wurde auch die Idee der Städtepartnerschaft ins Leben gerufen.

Zehn Quiz-Fragen zur Partnerschaft

Welche Stadt ist etwa 480 Kilometer Luftlinie von ihrer Hauptstadt entfernt?

Meerbusch Fouesnant

Wessen Bürgermeister ist seit dem Jahr 2008 im Amt?

Meerbusch Fouesnant

Welche Stadt hat weniger Einwohner?

Meerbusch Fouesnant

Welche Stadt gab vor rund 45 Jahren den Anstoß zu der Städtepartnerschaft?

Meerbusch Fouesnant

Welche Stadt gab den Aufruf zu einer Städtepartnerschaft?

Meerbusch Fouesnant

Welche Stadt wurde erst gegründet, als die Partnerschaft bereits bestand?

Meerbusch Fouesnant

Eine der beiden Städte ist für ihre Narzissen bekannt, welche ist es?

Meerbusch Fouesnant

In welcher Stadt ist Parken gebührenfrei?

Meerbusch Fouesnant

In welcher Stadt war die Durchschnittstemperatur im Juli 2010 höher?

Meerbusch Fouesnant

Welche Stadt hat mit knapp 33 Quadratkilometern die kleinere Fläche?

Meerbusch Fouesnant

Lösung: 1. M / 2. F / 3. F / 4. F / 5. F / 6. M / 7. F / 8. M / 9. M / 10. F

Auswertung:

BIS DREI PUNKTE Man merkt, dass Sie sich bis jetzt noch nicht so ausführlich mit der Städtepartnerschaft von Meerbusch und Fouesnant beschäftigt haben.

VIER BIS SIEBEN PUNKTE Sie wissen gut Bescheid, allerdings ist jedes Wissen ausbaufähig.

ACHT BIS ZEHN PUNKTE Super! Sie wissen fast so viel wie Rudolf Cornelißen, dem Urvater der Städtepartnerschaft.

Fouesnantdelegation kommt zum Jubiläum

Meerbuscher Partner feiern im Düsseldorfer Landtag.



Die „Schwinge der Freundschaft“ von Will Brüll symbolisiert die Partnerschaft.

Achiv/Ingel

Die „Schwinge der Freundschaft“ von Will Brüll symbolisiert die Partnerschaft.

Meerbusch. Am 22. Januar 1963 unterzeichneten Bundeskanzler Konrad Adenauer und der französische Staatspräsident Charles de Gaulle im Pariser Élysée-Palast den Deutsch-Französischen Freundschaftsvertrag.

Das Abkommen, heute zumeist nur noch kurz Élysée-Vertrag genannt, zog einen Schlussstrich unter die jahrzehntelange „Erbfeindschaft“ der Nachbarn und verlustreiche Kriege, und goss das Fundament für eine zukunftsweisende deutsch-französische Zusammenarbeit.

„Der Vertrag und ein wenig später folgender Besuch de Gaulles mit seiner beeindruckenden Rede in Düsseldorf waren – wenn man so will – auch die Initialzündung für unsere Städtepartnerschaft mit Fouesnant in der Bretagne“, sagt Stadtsprecher Michael Gorgs.

In Düsseldorf forderte der Präsident die deutsche Jugend auf, Frankreich zu bereisen, Land und Leute kennenzulernen. Unter den begeisterten Zuhörern war der junge Rektor der Grundschule Strümp, Rudolf Cornelißen.

Wenig später las der Lehrer in der Zeitung eine folgenreiche Anzeige der Gemeindeverwaltung Fouesnant: „Wer sucht eine französische Partnerstadt?“ Sofort nahm Cornelißen Kontakt auf – die Geburtsstunde einer nunmehr fast 45-jährigen Partnerschaft war gekommen. Mit der Gründung Meerbuschs wurde die „Jumelage“ von Strümp auf die Stadt übertragen.

„Der 50. Jahrestag des Élysée-Vertrags ist auch für unsere bretonischen Freunde ein wichtiges Datum“, betont Michael

Gorgs – und ein willkommener Anlass für einen Besuch am Rhein. Heute trifft eine 15-köpfige Delegation um Fouesnants Bürgermeister Roger Le Goff zu einem dreitägigen Aufenthalt in Meerbusch ein.

Die Jumelage mit den Bretonen gilt als beispielhaft

Zentraler Programmpunkt des Treffens ist der offizielle Festakt zum Jubiläum im Düsseldorfer Landtag. Mit 40 Teilnehmern (von insgesamt rund 500) ist die Meerbusch-Fouesnant-Gruppe in beachtlicher Stärke vertreten. Im Rahmen des offiziellen Festakts werden einige Mitglieder zur Talkrunde ans Mikrofon gebeten.

Moderator ist der Landtagsvizepräsident Oliver Keymis, Vorsitzender der vor etwa zwei Jahren von ihm selbst gegründeten deutsch-französischen Parlamentariergruppe im Landtag. Die Bretonen sozusagen auf die Bühne zu holen, ist Keymis mehr als ein persönliches Anliegen. Für ihn ist der intensive Austausch „beispielhaft für eine gelebte deutsch-französische Freundschaft“.

Um die Veranstaltung herum wird ein unterhaltsames Programm gestrickt. Unter anderem sind eine Besichtigung des Werkareals Böhler in Buderich, ein Besuch der Boot-Messe in Düsseldorf und ein Chanson-Abend in der Stadtbibliothek vorgesehen. Am Sonntag reist die französische Delegation die 1000 Kilometer zurück an die Atlantikküste. Red/vlo

Französische Gäste freudig begrüßt

Mit einem Glas Weißwein sind gestern Abend die Gäste aus Meerbuschs Städtepartnerstadt Fouesnant begrüßt worden. Heute feiern Deutsche und Franzosen gemeinsam den Élysée-Vertrag – als Freunde

VON ALEXANDER RUTH

Es sei mehr als nur eine Freundschaft, es fühle sich an wie Liebe. „Denn bei unserer Ankunft denke ich bereits daran, dass wir uns wieder trennen müssen“, sagt Christine Ditière. Viel Zeit hat sie gerade nicht – die Französin kommt aus den Umarmungen gar nicht mehr raus. Hier ein Küsschen, dort ein Händedruck. Gemeinsam mit ihr und ihrem Ehemann Stéfane sind neun weitere Freunde aus Meerbuschs Partnerstadt Fouesnant für vier Tage an den Rhein gekommen.

In der Strümper Wohnung von Rolf „Coco“ Cornelißen, Urvater der Städtepartnerschaft auf Meerbuscher Seite, ist der Empfang. Der Besuch der Franzosen hat dieses Mal einen ganz besonderen Grund: „Wir feiern den Élysée-Vertrag“, sagt Fouesnants Bürgermeister Roger Le Goff, der auch angereist ist. Neben dem Protokoll ist er jedoch gemeinsam mit Gemahlin Jacqueline Le Goff vor allem auch deshalb in Meerbusch, um „alte Freunde zu sehen“, wie er sagt.

Und davon hat der Bürgermeister seit dem Beginn seiner Reisen 1984 viele in Meerbusch. „Dieter Spindler, Renate Rosenbaum, Gabi Pricken und Dieter Werner sind nur einige, auf die ich mich freue“, sagt Le Goff. Gut 35 Mal sei er schon in Meerbusch gewesen. Während er das sagt, bekommt er schon ein Glas Weißwein gereicht. Es gibt viel zu erzählen – und zu planen. „Wir besprechen auch die nächsten Termine zwischen Fouesnant und Meerbusch“, sagt der Bürgermeister.

Überall in Cornelißens Wohnzimmer sind Begegnungen der herzli-



Es fühlt sich an wie Liebe: Rolf Cornelißen (vorne sitzend) stößt mit Christine Ditière auf die Städtepartnerschaft von Meerbusch und Fouesnant an, die schon viele Freundschaften hervorgebracht hat.

RP-FOTO: ULLI DACKWEILER

chen Art zu beobachten. Floriane Ligen (27) ist vielleicht das auffälligste Mitglied der jahrzehntelangen Städte-Liebe: Ihr Vater Eric Ligen (53) hat „schon 1979 mit Oliver Keymis im Strümper Gymnasium die Schulbank gedrückt“. „Ich war alleine für ein paar Wochen zum Schüleraustausch hier“, sagt Eric Ligen. Floriane Ligen sei schon immer mit nach Meerbusch gekommen. Als Jugendliche hat sie an den Austauschen teilgenommen und sogar ein Berufspraktikum gemacht. „Und

BEGEGNUNGEN

Das macht die Städtepartnerschaft aus

Gruppen Trotz der 1100-Kilometer-Distanz treffen sich folgende Gruppen regelmäßig: Jugendliche jedes Alters, Erwachsene („anciens jeunes“), Chöre und Sportler
Internet Wissenswertes zur Städtepartnerschaft unter www.fouesnantmeerbusch.wordpress.com

dann wollte ich in Deutschland arbeiten“, berichtet die Bretonin. Gesagt, getan. „Seit vier Jahren wohne ich in Düsseldorf und habe hier Arbeit.“ Ihre Familie sieht sie jetzt immer dann, wenn ihr Vater von Fouesnant als französisches Komiteemitglied des Städteaustauschs nach Meerbusch kommt.

Dann unterbricht Cornelißen die Runde: „Wir haben ein großes Programm.“ Er muss es wissen, nennen sie ihn doch liebevoll „Vieux Patron“, den „alten Boss“.

Meerbusch im Landtag gefeiert

Beim Festakt zum 50-jährigen Bestehen der deutsch-französischen Freundschaft in NRW stand gestern die Städtepartnerschaft zwischen Meerbusch und Fouesnant im Vordergrund

VON MEYEL LÖNING

Vor rund 30 Jahren kamen ein Deutscher aus dem kleinen Meerbusch und ein Franzose aus dem noch viel kleineren Fouesnant zusammen, um als Zeichen der deutsch-französischen Annäherung ein kleines Bäumchen zu pflanzen. Gestern saßen Rolf Cornelißen und Jean-Pierre Bazin als Urväter einer besonderen Städtepartnerschaft beim Festakt anlässlich des 50-jährigen Bestehens der deutsch-französischen Freundschaft in NRW in der ersten Reihe. Im voll besetzten Plenarsaal des Landtages wurde die Beziehung dieser beiden Städte zueinander als Vorbild-Partnerschaft geadelt.

Friede, Wohlstand und Freiheit waren die vor 50 Jahren im Élysée-Vertrag niedergeschriebenen Maxi-

„Drei Viertel der Menschen in Fouesnant haben eine enge Bindung zu Meerbusch“

Jean-Pierre Bazin

Mitbegründer der Städtepartnerschaft

me der Freundschaft. Seitdem haben insgesamt acht Millionen junge Franzosen und Deutsche an Austauschprogrammen beider Staaten teilgenommen. „Diese Freundschaft ist Symbol für ein wachsendes Europa“, sagte der französische Botschafter Maurice Gourdault-Montagne. Europaministerin Angelika Schwall-Düren machte dabei deutlich, dass NRW als Brückenland immer eine ganz besondere Verantwortung gehabt habe.

Die Verantwortung für eine Freundschaft, die kaum eine andere Stadt in NRW so gelebt und mitgestaltet hat wie Meerbusch. „Wir haben etwas beitragen wollen zum Aufbau von Europa“, sagte Bazin über die Anfänge, die nicht immer leicht gewesen seien. „Heute haben drei Viertel der 10 000 Menschen in Fouesnant eine enge Beziehung zu Meerbusch – das bedeutet mir sehr viel“, sagte Bazin.

Zum festlichen Anlass war auch Fouesnants Bürgermeister Roger le Goff angereist – zum 36. Mal. Meerbuschs Bürgermeister Dieter Spindler, der zugab, Französisch nur fast gut zu sprechen, nutzte den Festakt für ein Plädoyer für die non-verbale Verständigung: „So wichtig die



Hauptdarsteller beim deutsch-französischen Festakt im Landtag: die beiden Urväter der Städtepartnerschaft zwischen Fouesnant und Meerbusch: Jean-Pierre Bazin (l.) und Rolf Cornelißen.

RP-FOTO: ANDREAS ENDERMANN

Sprache für diese Partnerschaft ist, man kann sich auch anders verständigen – und das ist schön.“ Oliver Keymis, Landtags-Vizepräsident aus Meerbusch, glänzte in seiner lockeren Moderation derweil mit un-fallfreiem Französisch.

Der Hauptdarsteller des Abends war aber der französische Präsident Charles de Gaulle, der mit seiner Annäherungspolitik gemeinsam mit Bundeskanzler Konrad Adenauer die deutsch-französische Freundschaft überhaupt erst ermöglicht hatte – und in keiner Rede fehlte. Der ehemalige Landtagsabgeordnete Karl Lamers (CDU) nannte den Franzosen einen „Zauberer“. Bei De Gaulles Rede in Bonn habe man eine Stecknadel hören können. Cornelißen erinnerte an den Besuch des französischen Präsidenten in Düsseldorf 1962: „Ich habe jedes seiner Worte in mein Herz gepresst“, sagte der 85-Jährige. „Danach wusste ich: Bei dem musst du bleiben.“

STÄDTEPARTNERSCHAFT

Verkehrszeichen der Freundschaft

Schilder Die Stadt Meerbusch begrüßt die Besucher aus Fouesnant mit neuen Partnerschaftsschildern. Hintergrund ist die Meerbuscher Städtepartnerschaft mit der japanischen Stadt Shijonawate, für die es bisher keine Partnerschaftsschilder gab. Die Schilder ersetzen die bisherigen Partnerschaftsschilder in gelber Schrift auf blauem Grund.

Anzahl Insgesamt hat die Stadt 15 Partnerschaftsschilder an den Orts-

eingängen zu den Nachbarstädten aufgestellt. Die Kosten pro Schild betragen rund 70 Euro.

Größe Die neuen Schilder sind kleiner als ein Quadratmeter. Hintergrund: Für Straßenschilder mit einer Fläche von mehr als einem Meter muss extra eine Baugenehmigung eingeholt werden.



Alte Schilder Die 15 bisher aufgestellten Partnerschaftsschilder, die auch die EU-Sterne trugen, hat die Stadt Meerbusch bereits entsorgt – ein Exemplar befindet sich im Stadtarchiv.

Heute

Wie deutsch-französische Freundschaft funktioniert

FESTAKT Freunde aus Meerbusch und Fouesnant beweisen im Landtag, wie einem Vertrag Leben eingehaucht werden kann.

Von Marc Ingel

Meerbusch/Düsseldorf. Als die Freunde aus Meerbusch und Fouesnant das Rund im Plenarsaal des Landtags betraten, lockerte die Stimmung auf. In vielen Reden wurde zuvor von namhaften Persönlichkeiten an die Unterzeichnung des Élysée-Vertrags zwischen Konrad Adenauer und Charles de Gaulle vor 50 Jahren erinnert. Was dieser historische Schulterschluss für die Freundschaft zwischen Deutschen und Franzosen aber im wahren Leben bedeuten kann, wurde erst so richtig im Rahmen dieser abschließenden Talkrunde deutlich.

Nicht umsonst hatte der Landtags-Vizepräsident Oliver Keymis Vertreter seiner Heimat- und deren Partnerstadt in der Bretagne für ein Gespräch nach vorne gebeten. Bürgermeister Dieter Spindler berichtete von seinen aufrichtigen Bemühungen, die französische Sprache zu ler-



Vizepräsident Oliver Keymis erklärt im Plenarsaal des Landtags den Ablauf der Veranstaltung. Fotos: Inge

nen – und bekam von Pierre Korzilius vom Institut Français sofort das Angebot, einen Kurs bei ihm zu belegen.

Spindlers Pendant Roger Le Goff wiederum erzählte, dass er bereits 36 Mal die 1000 Kilometer zwischen Fouesnant und Meerbusch zurückgelegt habe. Immerhin besteht die Freundschaft zwischen beiden Städten schon seit annähernd 45 Jahren.

Initiator war damals Rolf Cornelissen. Er sei höchstpersönlich zugegen gewesen, als de Gaulle in Düsseldorf die Massen faszinierte. „Das war wie Karneval, eine richtige Volksfeststimmung. Seinen Klops, Düsseldorf nach Westfalen zu verlegen, verzieh man ihm nur allzu gerne“, erinnerte sich der ehemalige Direktor der Grundschule in Strümp, der nach einer Zeitungsanzei-

ge der Gemeinde Fouesnant („Wer sucht eine französische Partnerstadt?“) sofort Nägel mit Köpfen machte.

Der erste Kuss und der erste Liebeskummer in Fouesnant

Davon profitieren noch heute viele Deutsche und Franzosen aus beiden Städten. Wie die „Anciens Jeunes“, die trotz inzwischen reiferen Alters partout nicht erwachsen werden wollen. Intensive Freundschaften und gegenseitige Besuche prägen das Verhältnis der Mitglieder des ehemaligen Jugendaustausches.

„Den ersten Kuss und der ersten Liebeskummer habe ich in Fouesnant erlebt“, blickte die von Keymis zu ihrer Überraschung ebenfalls nach vorne zitierte Gabi Prieken zurück. Und ihr Kumpe Eric Ligen bestätigte grinsend: „Es kann für das Erlernen der Sprache bestimmt nicht schaden, wenn man eine deutsche Freundin hat.“ Seine Tochter ist gleich ganz in Deutschland geblieben.



Links: Roger Le Goff und Dieter Spindler (r.) lauschen den Reden in Französisch und Deutsch. Rechts: Die Motoren der Partnerschaft, Rolf Cornelissen (l.) und Jean-Pierre Bazin.

Le RDV du samedi de J-Y Le Dréau



Rares sont les Fouesnantais qui savent qui est Oliver Keymis. Plus rares encore sont ceux qui étaient présents lorsqu'en 1979, au Centre de la culture et des loisirs (que devait remplacer l'Archeipel), il fit jouer une pièce en allemand devant plusieurs centaines de personnes. Une première qui laissa les spectateurs pantois et ne s'est plus renouvelée depuis ! Le jeune metteur en scène était un enfant du jumelage Fouesnant-Meerbusch et il ne l'a jamais oublié. Aujourd'hui, Oliver Keymis est devenu un homme politique important (il appartient au groupe Die Grünen, les Verts allemands) et est vice-président du Parlement de Rhénanie du Nord-Westphalie. Il s'agit de l'Etat le plus peuplé d'Allemagne avec ses 18 millions d'habitants et ses cinq villes dont la population dépasse les 500 000 personnes (Cologne, Dortmund, Essen, Düsseldorf, Duisbourg). C'est, aussi, le plus puissant économiquement avec le bassin de la Ruhr. Président du groupe d'amitié franco-allemande au Parlement, Oliver est à l'origine de l'invitation lancée aux Fouesnantais de venir participer, à Düsseldorf, aux célébrations marquant le cinquantième anniversaire du Traité de l'Elysée qui, à l'initiative du Général de Gaulle et du chancelier Konrad Adenauer, allait sceller, le 22 janvier 1963, le début de la réconciliation des « ennemis héréditaires ». Meerbusch, la ville jumelle, se trouve, rappelons-le, dans la banlieue résidentielle de Düsseldorf. Mercredi matin, une petite délégation fouesnantaise (onze personnes) conduite par le maire, Roger Le Goff, et par le président du Comité de jumelage, Jean-Pierre Bazin (avec ses 35 ans de présidence, il affiche plus d'une centaine de voyages Outre-Rhin au compteur) a donc pris une nouvelle fois la route pour l'Allemagne et parcouru les 1000 km séparant les deux cités amies. Le Traité de l'Elysée de 1963 prônant le rapprochement des peuples des deux pays après plusieurs guerres dévastatrices est, on le sait, à l'origine de tous les jumelages franco-allemands. Et Rolf Cornelissen, l'alter-égo allemand du président fouesnantais, se souvient de l'hommage que le Général de Gaulle, lors de son discours de Düsseldorf, rendit à « cette grande, laborieuse et fraternelle cité », à l'occasion de son célèbre voyage de 1962 dans une Allemagne enthousiasmée d'entendre l'homme qui symbolisa le refus de la défaite emprunter la langue de l'ennemi de la veille pour appeler à la réconciliation. C'est donc avec l'Histoire et avec leur histoire que les Fouesnantais avaient rendez-vous lorsqu'ils arrivèrent au siège du Parlement rhénan dont l'imposante silhouette s'élevait au-dessus d'un Rhin en majesté. Une concentration de la puissance et du dynamisme allemands.

Jeudi après-midi, 16h30. Magie de l'Internet. Un site allemand (signalé par Eric Ligen, vice-président du comité de jumelage) retransmet en intégralité la cérémonie dans la vaste salle plénière circulaire où ont pris place quelque 400 personnes (députés, membres des corps diplomatique et consulaire, représentants des administrations...). Durant près de deux heures, la présidente du « land » (état fédéré), la ministre fédérale en charge des affaires européennes et des médias, l'ambassadeur de France en Allemagne, les présidents des Fondations Charles de Gaulle et Konrad Adenauer entonnent, tour à tour, un hymne à la gloire des deux grands chefs d'Etat et de la réconciliation franco-allemande. Du moins, je le suppose car tout le monde s'exprime en allemand et je ne dispose pas de traduction simultanée comme la délégation fouesnantaise. Heureusement, Oliver Keymis, maître de cérémonie, veut distinguer un jumelage exemplaire et fait venir sur la scène Roger Le Goff et Dieter Spindler, le maire de Meerbusch, ainsi que les présidents des comités de jumelage. Tandis que « Coco » fait le show en imitant De Gaulle lors de son discours de Düsseldorf auquel il assista avec ses élèves et que Jean-Pierre Bazin illustre par l'exemple ce qu'est concrètement un jumelage réussi, aux antipodes des retrouvailles épisodiques de notables infatués, le maire de Fouesnant recentre son propos sur l'Europe. Une Europe qui est en crise, peine à montrer sa solidarité (aides aux pays en difficulté) et justifie les interrogations sur sa raison d'être. Elle est où l'Europe au Mali ? Alors, Roger Le Goff, au cœur de l'Europe, dit qu'il faut avoir l'Europe au cœur : l'Europe ne sera forte que si l'Allemagne et la France ne parlent que d'une voix. En quelques mots, il décline son credo : l'Europe sera celle des hommes ou ne sera pas. Et pour la trente-cinquième fois, il a donc pris la route afin de construire sur le terrain cette Europe qu'il appelle de ses vœux. Plus pragmatique, une lycéenne allemande invitée avec ses collègues à dessiner l'Europe de demain fait écho aux propos du maire fouesnantais. Fraîche et espiègle, elle avoue : « Je sors avec un copain français. Je crois que je rends service à l'amitié franco-allemande ». Dans la salle, on applaudit. Les festivités peuvent commencer.

Amitié franco-allemande. Fouesnant en tête

Berlin célèbre, aujourd'hui, les 50 ans du couple franco-allemand. À Fouesnant, un comité de jumelage avec Meerbusch, en Rhénanie, a été créé quatre ans après le Traité de l'Élysée. La semaine passée, le parlement de Düsseldorf fêtait déjà les Français.

Jean-Pierre et Hélène Bazin, du comité de jumelage Fouesnant-Meerbusch, reçus en grande pompe les jours derniers par le parlement de Rhénanie-Westphalie.



Le « Rheinische Post » a consacré, les jours derniers, une large place à la venue, à Düsseldorf, d'une dizaine de Fouesnantais, dont le maire Roger Le Goff, et Jean-Pierre Bazin, président du comité de jumelage Fouesnant-Meerbusch.

Sur plusieurs clichés, Jean-Pierre Bazin apparaît dans les travées du parlement de Rhénanie-Westphalie. « Ils ont voulu commémorer le 50^e anniversaire du traité et ils nous ont mis en avant », résume-t-il.

Échanges sportifs, professionnels...

À l'écouter, les choses se sont faites naturellement et chaleureusement. Le cuisinier du parlement de Düsseldorf n'est-il pas originaire de Kéridy-Penmarc'h ? Et le vice-président du parlement n'est-il pas un ancien jeune qui a profité des échanges entre Meerbusch et Fouesnant ? « Sur les 10.000 Fouesnantais, deux tiers ont eu un contact avec un homologue de Meerbusch », reprend Jean-Pierre Bazin, qui rappelle

« Nos prédécesseurs ont eu du mérite de lancer ça en 1967. Les blessures de la guerre existaient toujours ».

Jean-Pierre Bazin, président du comité de jumelage Fouesnant-Meerbusch

que les échanges entre jeunes ont duré deux décennies et se poursuivent désormais par l'intermédiaire des collègues de Kervihan et Saint-Joseph, du lycée de Bréhoulou et même de l'école élémentaire de Kérougué.

Comme si cela ne suffisait pas, des rencontres amicales sportives nourrissent aussi le jumelage depuis 40 ans. Les jeunes générations ne sont pas les seules bénéficiaires de cette amitié au long cours : des adultes ont embrayé, via des chorales, puis des échan-

ges professionnels ont été institués, avec des cultivateurs, des pompiers, des gendarmes, des boulangers...

« Un petit quelque chose dans la reconstruction »

Ces bons contacts durent en fait depuis mars 1967, soit quatre ans à peine après le traité de l'Élysée, grâce notamment à l'énergie de Rolf Cornelissen, directeur d'école allemand, qui a convaincu Louis Le Calvez, maire fouesnantais de l'époque, des ver-

tus de ce jumelage. « Ils ont eu du mérite de lancer ça à l'époque. Les blessures de la guerre existaient toujours. Moi, je ne suis arrivé qu'en 1974 dans l'équipe dirigeante et jusqu'en 1979, je trouvais encore des articles sur Auschwitz dans ma boîte aux lettres. Preuve que ce n'était toujours pas évident », reprend Jean-Pierre Bazin. Roger Le Goff, maire de Fouesnant, relève également que ses prédécesseurs ont eu de l'audace : « C'est pourquoi je tiens beaucoup à ce que le rapprochement continue. Le couple franco-allemand est le moteur de cette grande Europe que nous espérons tous ».

Selon eux, le secret de la longévité du comité se niche dans le principe d'accueillir invariablement les correspondants au sein des familles. « C'est un plus. Ça crée des liens d'amitié profonds. Nous pouvons dire que nous pesons un petit quelque chose dans la reconstruction de l'Europe », sourit Jean-Pierre Bazin.

« Les préjugés s'estompent »

Aujourd'hui, des sondages semblent déceler une incompréhension grandissante entre les deux nations. Jean-Pierre Bazin ne le ressent pas ainsi : « Beaucoup de jeunes Bretons veulent aller travailler en Allemagne », constate-t-il. Même avis d'Éric Ligen, secrétaire général de Henriot-Quimper, et lui aussi du récent voyage à Düsseldorf : « Il y a des différences, c'est incontestable. Mais les préjugés ont tendance à s'estomper, peut-être aussi parce qu'il y a eu une époque où le pouvoir d'achat était bien supérieur en Allemagne. Aujourd'hui, c'est moins vrai ».

Thierry Charpentier